

Psychiatrie geht Kooperation ein

Forensik Die Luzerner Psychiatrie (Lups) holt sich für den Bereich Forensik Unterstützung aus Zürich. Aufgaben, wie etwa das Erstellen strafrechtlicher forensisch-psychiatrischer Gutachten, übernimmt ab 2021 ein Team, in dem auch Mitarbeiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (Puk) vertreten sind. Fachlicher Leiter des Luzerner Forensischen Dienstes wird Björn Kampmann von der Puk, wie die Lups gestern mitteilte. Die forensisch-psychiatrische Versorgung leide schweizweit unter starkem Personalmangel. Aus diesem Grund habe man mit der Puk einen Kooperationsvertrag im Bereich Forensik unterzeichnet.

Somit könne die Zusammenarbeit zwischen Allgemeinpsychiatrie und forensischer Psychiatrie beibehalten werden. Der Forensische Dienst erstellt strafrechtliche forensisch-psychiatrische Gutachten, betreut Insassen des Untersuchungsgefängnisses Grosshof und der Strafanstalt Wauwilermoos und führt ambulante Massnahmenbehandlungen durch. (sda)

AWG lehnt Initiativen ab

Kulturland Die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG) lehnt die beiden Kulturlandinitiativen ab. Wie der Wirtschaftsverband mitteilt, bedeuteten sie «faktisch ein Verbot für jegliche flexible Handhabung in der Raumplanung». Dem Gegenvorschlag von Regierung und Kantonsrat stimmt die AWG hingegen zu. (dhw)

Freiamt

Viele Emotionen zum Thema Windpark

Am vergangenen Freitag endete in Beinwil das öffentliche Mitwirkungsverfahren zum Windpark. Die Meinungen sind gespalten.

Die Plakate wurden abgehängt, die Ausstellung ist geschlossen. Nun wartet der Gemeinderat auf die letzten Formulare, die in den kommenden Tagen per Post eintreffen sollten. Dann ist das öffentliche Mitwirkungsverfahren zum geplanten Windpark in Beinwil, das am vergangenen Freitag endete, definitiv abgeschlossen. Oder zumindest der Teil, in dem sich die Bevölkerung aktiv einbringen kann.

Die nächsten Schritte liegen in der Zuständigkeit des Kantons. Dort wurde die Voranfrage zum Projekt vor etwa zwei Monaten eingereicht. Nun werden auch die Mitwirkungen dort einfließen.

CVP Bezirk Muri ist für den Windpark, SVP ist dagegen

Über Details zu den Mitwirkungen kann Gemeindeammann Albert Betschart noch keine Auskunft geben. «Für ein Urteil ist es etwas zu früh», sagt er. Die vergangenen Wochen zeigten jedoch: Beim Thema Windpark kochen die Emotionen. Die SVP-Bezirk Muri fordert, dass der Lindenbergrübe wie der Zugerberg als Schutzgebiet deklariert und

Im Namen der Mundhygiene

Die Willisauer Schulzahnfee Daniela Frey Perez hat ihre Tätigkeit auf die Karibik ausgeweitet.

Philipp Wolf

Seinen Anfang nahm das Ganze, als Daniela Frey Perez 2011 einem Hotelangestellten in der Dominikanische Republik erzählte, dass sie Dentalhygienikerin und Schulzahnfee ist. Der Angestellte erwiderte im Spass, so was gäbe es in seinem Land nicht, sie solle doch in dominikanischen Schulen einmal auf Besuch gehen. Dazu sagt Frey Perez heute: «Ich dachte mir, warum eigentlich nicht, und ein halbes Jahr später kehrte ich mit 400 Zahnbürsten im Koffer in die Dominikanische Republik zurück.»

Über den Bruder eines Angestellten ihres Stammhotels wurde der Kontakt zu einer Schule und deren Leiterin hergestellt. Was Frey Perez normalerweise als Schulzahnpflegeinstrukturin an den Willisauer Schulen macht, tat sie nun erstmals in einem Klassenzimmer in der Dominikanischen Republik - die Geburtsstunde ihres Projekts «Bella Risa».

Zahnbürsten aus Triengen und Kriens

Die Schule, wo alles angefangen hat, besucht Frey Perez regelmässig. Und bei jeder weiteren Reise versucht sie weitere Schulen zu besuchen und dort die Mundhygiene nachhaltig zu fördern. In Kontakt mit den lokalen Behörden steht Frey Perez dabei nicht. Stattdessen geht sie ein paar Tage vor ihrem Besuch direkt auf die Schulen zu und erklärt den Verantwortlichen ihr



Daniela Frey Perez mit einer Schulklasse in der Dominikanischen Republik.

Bild: PD

Anliegen. «Da sind die Leute meistens spontan und unterbrechen den Unterricht.»

Heute passt ihr Gepäck längst nicht mehr in einen Koffer. 2019 füllte sie erstmals einen ganzen Schiffscontainer mit tausenden Zahnbürsten, Kleidern und sogar Möbelstücken. Die Zahnbürsten erhält sie unter anderem vom Zahnbürstenhersteller Trisa in Triengen oder der Krienser Firma Curaprox.

In der Zahnarztpraxis in Hildisrieden, in der Frey Perez arbeitet, steht ein Kässeli für ihr

Projekt, und von den Patientinnen und Patienten oder Bekannten erhält sie immer wieder Sachspenden wie Kleider oder gar Möbel. Mit dem Geld, das sie bekommt, bezahlt sie den Transport der Güter sowie Helferinnen und Helfer vor Ort.

So geht ein Teil der Spenden an eine Zahnfee, die in Haiti, dem Nachbarland der Dominikanischen Republik, mehrmals im Jahr Kinderheime besucht und den Mädchen und Buben die Mundhygiene näher bringt. Frey Perez bezahlt die Frau auch jetzt, wo sie die Kinderheime

während der Coronapandemie nicht besuchen kann. Das Virus beeinträchtigt Frey Perez' Projekt zudem in zweierlei Hinsicht: Sie kann auf absehbare Zeit nicht mehr in die Dominikanische Republik reisen. Und das Zwischenlagern der Sachspenden kostet sie Geld, das sie sonst für weitere Reisen aufwenden könnte. Aufgehoben ist «Bella Risa» deswegen aber nicht, höchstens aufgeschoben.

Hinweis

Mehr Informationen zum Projekt gibt es auf www.bellarisa.ch

Regierung hält an Schularzt fest

Luzerner Schulen Die Luzerner Regierung will am Besuch beim Schulzahnarzt und Schularzt festhalten. Die Abschaffung des Schulzahnarztes brachte Kantonsrätin Helen Schurtenberger (FDP) aufs politische Tapet. Mit einem Postulat forderte sie das Ende der obligatorischen zahnärztlichen Reihenuntersuchungen in der Schule. Heute würden die meisten Eltern ihre Verantwortung sehr gut wahrnehmen und ihre Kinder von privaten Ärzten und Zahnärzten kontrollieren und behandeln lassen.

Die Schulzahnprophylaxe, auf die der Vorstoss in erster Linie abziele, sei eine Erfolgsgeschichte, schreibt die Regierung nun in ihrer Antwort. Sie sehe keinen Anlass, die Zuständigkeitsordnung im Schulgesundheitsdienst zu hinterfragen. Trotzdem beantragt die Regierung, das Postulat teilweise erheblich zu erklären. Denn im Schulgesundheitsdienst gebe es Herausforderungen. So sei es schwierig, neue Schulärzte und -zahnärzte zu finden, auch sei der hohe administrative Aufwand nicht von der Hand zu weisen. Der Kanton und der Verband Luzerner Gemeinden hätten daher bereits ein Projekt angestossen. Die Abläufe sollen vereinheitlicht und vereinfacht werden, etwa dank einem «elektronischen Zahnbüchlein». (sda)



Darüber, ob die Windräder in Beinwil gebaut werden, stimmt die Bevölkerung der Gemeinde erst in etwa zwei Jahren ab.

Bild: PD

Windräder generell verboten werden. Nun meldete sich auch die CVP des Bezirks Muri zu Wort und positioniert sich als Befürworterin der Windräder. Die Partei begrüsse es, dass zu mög-

lichen Umwelteinflüssen umfangreiche Abklärungen getätigt wurden. Es werde jedoch zu wenig über den regionalen Nutzen gesprochen. «Die Produktion von sauberem Strom in unserer

Region mit den vier Windkraftanlagen wäre beachtlich. Eine einzelne Anlage würde mehr Strom produzieren als alle Fotovoltaikanlagen im Bezirk Muri zusammen», so die CVP. Weitere

Parteien waren für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Auch wenn Beinwil erst in etwa zwei Jahren über die Nutzungsplanänderung abstimmen wird, ist es für Projektleiter Ro-

land Eichenberger wichtig, dass die Entwicklung transparent verfolgt werden kann und die Möglichkeit zur Mitwirkung besteht. So habe es schon vor dem vorgeschriebenen Mitwirkungsverfahren zwei Ausstellungen gegeben. Auch ein Interessensgruppenprozess sei gestartet worden, der das Projekt bereits mitgeformt habe.

Windräder sollen verboten werden

Emotional ist das Thema auch auf der Luzerner Seite in Hitzkirch. Dort soll das fünfte Windrad des Parks entstehen. Gegner lancierten 2019 eine Verbotinitiative, die am 29. November zur Abstimmung kommt. Damit will das Komitee der Bevölkerung die Möglichkeit geben, sich früh zu äussern (wir berichteten).

Die Initiative soll Windräder in den Hitzkircher Ortsteilen Sulz, Müswangen und Hämikon grundsätzlich verbieten. Ein Projekt für das geplante Windrad liegt aktuell aber noch keines vor.

Melanie Burgener